

<b>Zeitschrift:</b>	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
<b>Band:</b>	141 (2015)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Weltliteratur neu erzählt : "Simonetta im Wunderland"
<b>Autor:</b>	Carroll, Lewis / Schäfli, Roland
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-952277">https://doi.org/10.5169/seals-952277</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## «Simonetta im Wunderland»

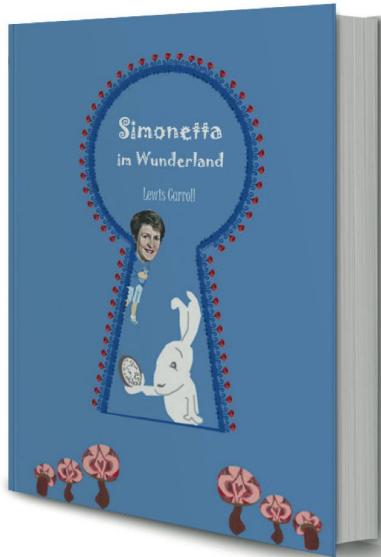
von LEWIS CARROLL – NEUAUFLAGE VON ROLAND SCHÄFLI

**S**imonetta wurde es langsam leid, so neben ihren Schwestern im Bundesratszimmer zu sitzen und nichts zu tun zu haben. Ein oder zweimal hatte sie einen verstohlenen Blick ins Dossier von Atom-Doris geworfen, doch es gab keine Bilder darin. Nur ganz, ganz schlimme Zukunftsszenarien, mit denen sie Kinder erschreckte. Und auch Eveline, die mit einem kleinen Rechenschieber dahinterkommen wollte, wie aus einem Plus von 124 Millionen plötzlich ein Defizit wird, liess sie nicht mitspielen.

Daher überlegte Simi gerade, ob es die Mühe lohnte, für so was nochmal zu kandidieren, als plötzlich ein weisses Kaninchen mit roten Augen dicht an ihnen vorüberlief. Es zog eine Uhr aus der Westentasche und spuckte sich: «Herrje, ich werde noch zu spät kommen!» Simi lief dem Kaninchen, das auf den Namen «Mei» hörte, quer über den Bundesplatz hinterher, bis es in ein grosses Kaninchenloch flitzte. Augenblicklich sprang Simi ihm nach, ohne auch nur einen Moment darüber nachzudenken, wie sie politisch aus diesem Loch wohl wieder herauskäme. Hinab, hinab, hinab. Da war der Fall in den Kaninchenbau plötzlich – plumps, diplumps! – zu Ende.

Vor Simi lag eine kleine Tür, durch die sie unmöglich hindurchpassen könnte. Doch sie fand ein Fläschchen mit der Aufschrift «Trinke mich». Dadurch schrumpfte sie und schrumpfte immer weiter und schrumpfte schliesslich auf EU-Norm. So passte sie endlich durch die Tür. «Wir machen einfach Schritt um Schritt», sagte sie zuversichtlich, und Schritt um Schritt gelangte sie ins Wunderland der EU. Hier gab es viel Wundersames zu sehen. Zum Beispiel waren die Menschen ja alle winzig, die Wahlplakate aber riesig, und keines war riesiger als das von einem namens Martullo. Es war so riesig, dass man ihm nicht mal einen Schnauz malen konnte. Vor allem, weil es schon einen hatte.

«Wir haben eine rote Null!», hörte sie eine aufgeregte Stimme. Simi fragte sich, ob mit der roten Null der Putin gemeint war und folgte der Stimme, bis sie zu einer Teeparty im Brüsseler Garten gelangte. Man sass auf einer Bad Bank, während die Diskussion um Geld nie ein Ende nahm. Die griechische



Grinse-Katze verlangte Geld, das nicht da war, und der verrückte Hutmacher Juncker versprach Geld, das er nicht hatte. «Erst geben wir der Grinse-Katze einen Kredit, und dann nehmen wir ihn wieder weg», liess Simi sich den absonderlichen Vorgang erklären, «und dann immer wieder von vorn. Hast du nicht auch eine Bad Bank, auf die wir uns setzen können?»

Fast hätte Simi die HSBC erwähnt, doch ihre Schwestern hatten ihr verboten, auswärts darüber zu reden. Die Grinse-Katze meinte an Simi gerichtet: «Offenbar haben eure Ökonomen in euren Finanzen genauso herumgepuscht wie der Busen-Meyer, mit dem Resultat, dass nun viele Kunden ein missgestaltetes Bankkonto haben. Bei den einen ist es zu klein, bei anderen zu gross, bei einigen ist es ganz abgestorben.» Simi musste ihm beipflichten. «Vielleicht machen wir einen Personalstopp, um Kosten zu sparen.»

Diese Bemerkung versetzte die Teeparty in helle Aufregung. «Personalstopp! Hat sie Personalstopp gesagt?» Der Hutmacher riet ihr, das Wort «Personalstopp» hier nicht so leichtfertig zu verwenden. «Wir machen das ohne Hektik», sagte Simi bestimmt. Darauf lachte die ganze Teegesellschaft. «Ja, das ist uns schon aufgefallen», prustete der Feldhase, «dass ihr es nicht gerade eilig mit der Umsetzung habt.» Das Kaninchen Mei sah wieder auf seine Uhr und jammerte: «Herrje, schon ein ganzes Jahr um!» – «Was für

eine komische Uhr!», sagte Simi überrascht. «Sie zeigt das Datum und nicht wie spät es ist.» Das Kaninchen Mei erwiderete: «Es ist höchste Eisenbahn, mich endlich umzusetzen!» Simi schüttelte trotzig den Kopf. «Zuerst müssten wir nochmal über dich abstimmen, Mei.» «Schlägt ihr den Kopf ab!», brüllte eine Frauenstimme, so laut sie konnte. Niemand rührte sich. Es war die Herzkönigin Angela, die gesprochen hatte. «Nun schlägt ihr schon den Kopf ab, das dauert ja ewig!» Simi versuchte sich zu verteidigen. «Wir erreichen nichts, wir erreichen alles, wir erreichen nicht alles, aber auch nicht nichts.» Nach diesem wörtlichen Zitat war es für einmal ganz still im Brüsseler Garten. Man war sich hier gewohnt, Reden zu halten, die keinen Sinn ergaben, aber so einen Satz hatte man selbst hier noch nie gehört. «Hast du dir das selbst ausgedacht», verlangte Königin Angela zu wissen, «oder hast du diesen Satz von Johann? Das klingt doch sehr nach ihm.» Die kleine Simi stellte sich vor die Königin hin und reckte ihr kleines Kinn hoch: «Das ist mir ganz von allein eingefallen!» Da ergriffen sie die Soldaten der Königin, damit man ihr den störrischen Kopf abschlage, und Simi bejammerte ihr Schicksal. Jetzt wäre sie liebend gerne zurück bei ihren Schwestern in der Stube, ganz egal, wie langweilig die Gespräche dort sind. «Hast du das Rätsel der Zeit schon geraten?», flüsterte der Hutmacher. Simi seufzte verstimmt: «Ich dachte, ihr könnet die Zeit besser anwenden.» «Wenn du die Zeit so gut kennst wie ich», sagte der Hutmacher, «würdest du nicht davon reden, wie wir sie anwenden, sondern, wie sie uns anwendet.» Und da dies ein Märchen ist, wusste Hutmacher Juncker, dass nur ein Kuss Simi aufwecken würde. Da «Fremdküssen» nicht nur bei der SVP Zug erlaubt ist, küsste er sie unverwandt auf die Wange. «Aber komm mir nicht vom bilateralen Weg ab», hörte sie ihn noch sagen, da wachte sie auch schon im Kreise ihrer Schwestern auf.

Simi erzählte ihnen die seltsamen Abenteuer, welche ihr eben gelesen habt. «Es war ein sonderbarer Traum, ganz gewiss», sagten ihr ihre Schwestern, «aber dass wir bei diesem Spiel in Brüssel mitmachen, bleibt nur ein Traum.» Da stand Simi auf und rannte fort und dachte dabei – und zwar völlig zu Recht – dass es doch ein wunderschöner Traum gewesen sei...